

Mindeststandards zur Prävention beruflicher Hauterkrankungen

StanDerm präsentiert internationalen Expertenkonsens für Europa

BERLIN – Dermatologen und Arbeitsmediziner aus 31 Ländern fordern Mindeststandards zur Prophylaxe, Früherkennung und Behandlung berufsbedingter Hauterkrankungen. Nach vierjähriger wissenschaftlicher Vorbereitung legten sie jetzt in Berlin ein Positionspapier vor, das die konsentierten Mindestanforderungen darstellt.

Berufsdermatosen stellen bis zu 40 Prozent aller angezeigten beruflichen Krankheiten dar“, heißt es in der „StanDerm“-Initiative, an der neben europäischen Experten auch eine kanadische Arbeitsgruppe beteiligt war. Im Fokus stehen dabei vor allem Kontaktekzeme und Kontakturtikaria sowie der berufsbedingte Hautkrebs. Erkrankungen also, die überwiegend durch hautreizende oder sensibilisierende Substanzen beziehungsweise Sonnenstrahlung

am Arbeitsplatz ausgelöst werden. Die Folgekosten durch Produktivitätsverluste übersteigen allein bei Kontaktekzemen nach StanDerm-Berechnungen fünf Milliarden Euro jährlich in Europa.

„Die Erkrankungen sind über die Landesgrenzen hinweg gleich, Menschen sind von den gleichen Einwirkungen betroffen. Da macht es Sinn, ihnen in Europa etwas Einheitliches anzubieten, damit sie von diesen Erkrankungen möglichst nicht weiter heimgesucht werden“,

begründet Prof. Swen Malte John, Osnabrück, den Ursprung der aus EU-Mitteln finanzierten Initiative, bei der er federführend war.

Tatsächlich gibt es bislang lediglich in einigen wenigen EU-Staaten und in Kanada isolierte Bemühungen zur frühzeitigen Erkennung von berufsbedingten Hauterkrankungen und Schulungsprogramme für Betroffene. Was fehlt sind eine EU-weite Koordination zwischen Arbeitgebern und Regierungsstellen auf nationaler und internationaler

© blur/BVDD



Bildbeweis der Internationalität des StanDerm-Projekts: Zum Abschlusstreffen kamen 72 Teilnehmer aus 31 Ländern in die Zentrale der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) nach Berlin.

Ebene und ein EU-weit gültiger gesetzlicher Rahmen, wie die Abschlussveranstaltung des StanDerm-Projekts in Berlin mit rund 70 Teilnehmern noch einmal verdeutlichte.

Die Folge sind unterschiedliche nationale Bestimmungen bei Berufskrankheiten und daraus resultierend unterschiedliche regulative Vorgaben und Zuständigkeiten sowie uneinheitlich geregelte Zugangsmöglichkeiten von Betroffenen zu einer angemessenen medizinischen Versorgung durch Experten für berufsbedingte Hauterkrankungen. Das Positionspapier hat als Ergebnis eines wissenschaftlichen Konsensverfahrens 35 Krankheitsbilder festgelegt, die als beruflich bedingt beziehungsweise als Folge von Belastungen am Arbeitsplatz einzustufen sind und im künftigen ICD-11-Kodierungssystem der Weltgesundheitsorganisation (WHO) abgebildet werden sollen.

Ein weiteres Schlüsselproblem ist nach Darstellung des Positionspapiers die man-

gelhafte Erfassung von Berufskrankheiten. Die von Land zu Land divergieren und nach Auffassung von Experten überwiegend unzureichende Datenlage

„Es macht Sinn,
europaweit
etwas Einheitliches
anzubieten.“

spiegelt zugleich eine erhebliche medizinische Unterversorgung wider, gegen die sich StanDerm wendet. Das StanDerm-Projekt wird an der Universität Osna-brück koordiniert und ist im Rahmenprogramm „Horizont 2020“ der EU-Kommission verankert.

Aktuelle Ergebnisse von StanDerm werden gemeinsam mit dem Mindeststandard-Positionspapier im Journal der Europäischen Akademie für Dermatologie und Venerologie (JEADV) publiziert. Die Veröffentlichung wird von der EU-Kommission unterstützt; jeder Interessierte erhält die Möglichkeit, sich diese Artikel nach Erscheinen online herunterzuladen.

Schon 2009 hatte die EU-Kommission die unzureichende Prävention bei berufsbedingten Hauterkrankungen zu einer der vorrangigen Herausforderungen für die Gemeinschaft erklärt. Die Aktionswoche Haut&Job hat dies in Deutschland aufgegriffen.

In der StanDerm-Abschlussdebatte in Berlin herrschte in den Reihen der teilnehmenden Experten weitgehende Skepsis, ob bis zum Jahr 2020 der politische Wille innerhalb der Gemeinschaft so weit gewachsen sein wird, dass es zu substantziellen europaweiten Änderungen kommen kann. *blu*

Alle Techniken zur Transplantatgewinnung und Reinjektion



K. Ueberreiter (Hrsg.)
Autologe Fettgewebstransplantation

2016. XI, 152 S. Geb.

€ (D) 79,99 | € (A) 82,23 | *sFr 82,50

ISBN 978-3-662-49488-2

€ 62,99 | *sFr 66,00

ISBN 978-3-662-49489-9 (eBook)

- Behandlung von Falten, Narben und Defekten
- Einsatz der Eigenfettbehandlung in der Brustchirurgie

Das Buch beschreibt die Eigenfetttransplantation bei Falten, Brustvergrößerung, Brustaufbau nach Ablatio, Augmentation des Mittelgesichts, Narben, chronischen Wunden, Glutealaugmentation, Handverjüngung und weiteren Indikationen. Alle Techniken des autologen Fettgewebstransfers, wie BEAULI, Coleman, Shippert und Khouri werden mit Hinweisen für eine erfolgreiche Transplantatgewinnung und Reinjektion erklärt.

€ (D) sind gebundene Ladenpreise in Deutschland und enthalten 7 % für Printprodukte bzw. 19 % MwSt. für elektronische Produkte. € (A) sind gebundene Ladenpreise in Österreich und enthalten 10 % für Printprodukte bzw. 20 % MwSt. für elektronische Produkte. Die mit * gekennzeichneten Preise sind unverbindliche Preisempfehlungen und enthalten die landesübliche MwSt. Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten.

Jetzt bestellen auf springer.com/shop oder in Ihrer lokalen Buchhandlung

Part of **SPRINGER NATURE**